Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1924

322 (27.11.1924) 1. Blatt

Visual Library

Badischer Beobachter

Bezugspreis: monatlich durch Träger Mk. 2.30, bei der Abholstelle in Karlsruhe Mk. 2.20; wöchentl. Einzelnummer 10 Pfg. Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen können nur bis zum 25. auf den Monatsschluß erfolgen. Anzeigengrundpreis: 1spaltig, 1 mm hoch, 8 Pfg. im Reklameteil [illegible] Pfg. Kleine und Familienanzeigen 5 Pfg. Anzeigen sind im Voraus zu bezahlen. Bei Wiederholung Tarif-Rabatt, der bei zwangsweiser Beitreibung und bei Konkurs wegfällt.

Erscheint einmal täglich auch Sonntags (als Morgenblatt). Beilagen: „Sterne und Blumen", „Kunst und Wissen", „Blätter für den Familientisch" und „Frauenrundschau". In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Schluß der Anzeigen-Annahme: nachmittags 1/26 Uhr. — Drahtadresse Beobachter. — Postscheckkonto: Amt Karlsruhe 4844. Fernsprecher: Geschäftsstelle 535. Redaktion: 572.

Verlegerin und Herausgeberin: Aktiengesellschaft Badenia [illegible] Druck der Badenia Akt.-Ges. Karlsruhe, Adlerstraße 42. Hauptschriftleiter J. Th. Meyer. Verantwortlich für den politischen Teil: J. Th. Meyer; für Nachrichtendienst und Feuilleton: Dr. H. A. Berger; für Lokales und Chronik: Fr. Laule; für die Anzeigen und Reklame: Josef [illegible]. Berliner Redaktion Johannes Hoffmann, Berlin N.W. 7 [illegible]

62. Jahrgang — Karlsruhe, Donnerstag, den 27. November 1924 — 1. Blatt Nr. 322

Die Lage in Aegypten.

Eine Erklärung Ziwar Pascha's.

Paris, 26. Nov. Ziwar Pascha hat nach der gestrigen Kabinettssitzung dem Vertreter des „Petit Parisien" in Kairo im Beisein sämtlicher Kabinettsmitglieder nachstehende Erklärung abgegeben:

Wir haben die Geschäfte in einem schweren Augenblick übernommen. Das Erbe Zaglul Paschas, des populärsten Mannes in Aegypten, ist für meine Kollegen und mich eine sehr drückende Bürde. Wir haben aber angesichts der ernsten Ereignisse, die sich aus der Ermordung des allgemein beliebten Sirdar und der Intervention Englands abspielten, unter Hintansetzung unserer Personen es für unsere Pflicht gehalten, uns in den Dienst unseres geliebten Königs und des Vaterlandes zu stellen. Wir hoffen, daß wir mit Unterstützung der Nation und in der Zusammenarbeit mit König Fuad, der stets ein treuer Hüter der Verfassung war, Abhilfe schaffen und, wie erst heute früh Zaglul Pascha sagte, das retten können, was noch zu retten ist. Wir wollen die Gemüter beschwichtigen. Wir haben im Laufe der letzten Ereignisse viel verloren, hoffen aber, uns mit den Engländern in der Bewässerungsfrage zu verständigen. Wir rechnen auf das Entgegenkommen der englischen Regierung. Die abendländischen Kolonien haben nichts zu befürchten. Ihre Sicherheit wird respektiert werden. Die Regierung ist entschlossen, im ganzen Lande die Ordnung aufrecht zu erhalten. Wir verfügen über die nötigen Gesetze und sind hinreichend ausgerüstet, um Ruhestörungen entgegenzutreten. Wir werden nicht die Popularität Zaglul Paschas erlangen. Wir suchen sie aber auch nicht. Wir werden einfach unsere Pflicht tun, ohne uns um Kundgebungen zu bekümmern.

Der ägyptische Protest.

Genf, 26. Nov. Die heute eingelaufene Note des ägyptischen Parlaments wird vom Sekretariat des Völkerbundes den Mitgliedern zur Information überreicht werden. Da die Note nicht von der neuen ägyptischen Regierung, sondern vom Parlament abgesandt ist, wird sie nach dem Völkerbundspakt nicht als offizielle Note angesehen. Auch eine eventuelle Note der ägyptischen Regierung würde nur dann dem Völkerbund unterbreitet werden, wenn diese von einer dritten im Völkerbund vertretenen Macht offiziell beim Völkerbundssekretariat eingereicht würde.

England und das neue ägyptische Kabinett.

London, 26. Nov. In politischen Kreisen Englands wird allgemein angenommen, daß das neue Kabinett Ziwar Pascha eine Entspannung der Lage in Aegypten herbeiführen wird. Es sei von günstiger Bedeutung, daß im Kabinett außer Mohammedanern auch Christen und Juden vertreten seien. Sämtliche Kabinettsmitglieder gehören einer gemäßigten Richtung an und haben sich einen guten Ruf in außenpolitischen Kreisen erworben.

Das neue Kabinett in China.

London, 26. Nov. Wie aus Peking über die Bildung der neuen Regierung gemeldet wird, hat Tuanchiyui gleichzeitig den Posten des Ministerpräsidenten übernommen. Das Außenministerium hat Tuantschanyui übernommen, der der Ministerpräsident der ersten republikanischen Regierung Chinas war. Zum Verkehrsminister wurde Yehkinache ernannt. Außerdem gehören dem Kabinett noch drei andere Mitglieder der Anfu-Partei an.

Eine chinesische Botschaft an Europa.

Paris, 26. Nov. Die chinesische Gesandtschaft veröffentlicht nachstehende Botschaft des Marschalls Tuanchiyuis, die an die Westmächte Europas gerichtet ist. Das chinesische Volk hat, nachdem es sich darüber Rechenschaft ablegte, daß Präsident Tsao Kun und Marschall Wu Pei Fu durch ihre engstirnige, ehrgeizige Militärpolitik das Land dem Verderben entgegenführten, durch Telegramm und Bittschriften ersucht, wenn auch nur vorübergehend, die Geschäfte zur Wiederherstellung der Ordnung zu übernehmen. Im Einverständnis mit Marschall Tschangtsolan und General Peng, sowie Dr. Sun-jatsen und General Tschengming beabsichtigen wir eine Reform durchzuführen, die in erster Linie auf die Absetzung der Militärgouverneure, die Verringerung der Truppenbestände und die vollständige Abrüstung der entlassenen Soldaten abzielt. In finanzieller Hinsicht gedenken wir die Tilgung der inneren und äußeren Schulden vorzunehmen, hinsichtlich unserer Beziehungen zu den auswärtigen Mächten werden wir die abgeschlossenen Verträge achten.

Chinesisch-japanische Annäherung?

Tokio, 26. Nov. Dem Besuch des chinesischen Staatsmannes und Präsidenten Südchinas, Dr. Sun-Yat-sen, wird in japanischen politischen Kreisen die größte Bedeutung beigemessen. Die Führer der japanischen politischen Parteien, der Seiyukai, der Kenseikai und des Kakushinecteb haben sich nach Kobe begeben, um dort mit dem chinesischen Führer über die Lage zu beraten.

Nathusius auf freiem Fuß.

Die Begnadigung des Generals von Nathusius

muß politisch anders gewertet werden als juristisch. Juristisch ist sie eigentlich ein Unding; denn man kann nicht eine Begnadigung eintreten lassen in einem Fall, der juristisch noch nicht endgültig entschieden ist. Und der Fall Nathusius ist noch nicht entschieden, da Revision eingelegt wurde.

Wenn trotzdem jetzt schon eine Begnadigung von der Regierung — formell allerdings vom Präsidenten der französischen Republik — verfügt worden ist, so ist dieser Akt politisch zu verstehen. Frankreichs Regierung bekennt sich damit zu ihrer Politik der Verständigung; sie bekennt sich von neuem dazu und in einem Falle, wo dieses Bekenntnis zugleich einen offensichtlichen Schlag gegen den Nationalismus und Chauvinismus bedeutet. Bisher waren wir gewohnt, daß die französische Politik — unter Poincaré — deutsche Einsprachen schroff oder gar höhnisch zurückwies. Hier haben wir den Fall, daß die französische Regierung für den deutschen Standpunkt nicht bloß theoretisch Verständnis zeigt, sondern alsbald auch ihre praktischen Folgerungen zieht. Nun sagen wir Deutsche freilich: Nathusius ist unschuldig und wurde zu Unrecht verurteilt. Dieses Urteil kann die Regierung Herriot aber nicht rückgängig machen; denn die Regierung kann und darf nicht in die Rechtspflege mit Machtsprüchen eingreifen. Das Urteil selber kann nur vom Gericht aufgehoben werden und nur ein neues Verfahren kann zur Freisprechung führen. Ob das geschieht — wir erwarten es — müssen wir abwarten. Erzwingen kann das niemand. Umso mehr politische Bedeutung hat die erfolgte Begnadigung, die beweist, daß in der Tat die Atmosphäre des Hasses zwischen den zwei Nationen in Frankreich nicht mehr die Stärke hat, wie wir in den letzten Jahren erfuhren.

Bereits begannen bei uns die Deutschnationalen den Fall Nathusius gegen die Politik der Mitte, d. h. der friedlichen Verständigung, auszuspielen. In der Südd. Ztg. Nr. 512 wurde in einem Artikel mit der Ueberschrift „Haben wir noch Ehrgefühl?" geschrieben:

> Wir schmusen uns immer wieder an. In diesem Sommer ist in London unsere Hoffnung erneut so fabelhaft groß geworden, daß der Reichskanzler Marx, ganz des Glückes voll, einen so edlen Menschen wie Herriot gefunden zu haben, erklärte, er werde fortan bei etwaigen Kontroversen gar nicht mehr die Diplomatie bemühen, sondern durch einen freundschaftlichen persönlichen Brief an Herriot die Sache aus der Welt schaffen.
>
> Die Antwort darauf ist die Verurteilung des Generals von Nathusius.
>
> Die Presse der ganzen Welt ist starr. Schweizer Blätter schreiben, das sei ein Schlag in das Gesicht der friedliebenden deutschen Regierung, daß man befürchten müsse, sie werde von dem Zorn des deutschen Volkes jetzt bei den Wahlen hinweggefegt werden. Das sind freilich Blätter, die von dem Ehrgefühl der eigenen Nation auf das unserige schließen.

Der deutschnationale Hetzer hat diesmal nicht recht behalten: die Regierung Herriot hat getan, was sie tun konnte, um ihren Verständigungswillen zu beweisen. Selbstverständlich geschah dies nicht wegen deutschnationaler Hetzartikel und Hetzreden, sondern weil Herriot mit der öffentlichen Meinung in Frankreich der Ueberzeugung war, daß das Gerichtsurteil nicht haltbar sei und weil er wußte, daß gerade das demokratische Deutschland diesmal über das Gerichtsurteil entsetzt war. Die Begnadigung des Generals von Nathusius ist ein politisch bedeutsamer Akt, der von neuem beweist, wie richtig die Politik der Mitte ist, die es tatsächlich gibt, auch wenn die Deutschnationalen immer wieder behaupten, sie sei unmöglich. Sie müssen aber immer wieder erleben, daß die Politik, die sie als unmöglich zu bezeichnen belieben, erfolgreich ist, während ihre Rechtspolitik uns immer wieder in den Sumpf zurückführen würde und schon zurückgeführt hat.

*

Berlin, 26. Nov. Die offizielle Mitteilung von der Begnadigung des Generals von Nathusius ist bei der Reichsregierung telegraphisch eingetroffen. Wenn sich die Behauptung des „Matin" bewahrheitet, daß die französische Regierung das Urteil des Liller Kriegsgerichts für objektiv halte, hängt es ganz von General von Nathusius ab, ob er das Revisionsverfahren beim Pariser Kassationshof weitergehen lassen will oder nicht. Unabhängig davon ist gleich nach Bekanntwerden der Verhaftung des Generals und des Contumatiam-Urteils aus dem Jahre 1921 auf Grund des Gesetzes vom 18. Dezember 1919 beim Reichsgericht ein Verfahren gegen den General anhängig gemacht worden, zu dem bereits eine Reihe von wichtigen Zeugen ermittelt worden ist. Es wird sich in dem Verfahren vor aller Welt ergeben, daß die Ehre des Generals und sein stets korrektes Verhalten in Feindesland unantastbar sind.

„Ere Nouvelle" zur Begnadigung von Nathusius.

Paris, 26. Nov. „Ere Nouvelle" schreibt zu dem Vollzug der Begnadigung des Generals von Nathusius: Wir stellen mit Vergnügen fest, daß der Ministerpräsident unserem Rufe Gehör geschenkt hat und General von Nathusius begnadigte. Wir beglückwünschen ihn dazu, daß er diese Begnadigung vollzog. Besonders aber wissen wir dem Präsidenten der Republik Dank dafür, daß er durch seine hohe Autorität einer Sache gedient hat, die gleichzeitig Sache der Menschheit war.

Nathusius auf freiem Fuß.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 26. Nov. Die französische Regierung hat die Freilassung des Generals von Nathusius beschlossen. Daraufhin hat vermutlich General von Nathusius seinen Revisionsantrag zurückgezogen und ist inzwischen bereits auf freien Fuß gesetzt worden. Vermutlich ist er jetzt schon auf deutschem Boden. Die sozialdemokratische Presse benutzt natürlich die Freilassung des Generals dazu, sie als einen Erfolg der Sozialisten hinzustellen. Das ist natürlich ebenso überheblich, wie die Aeußerungen der Rechtspresse töricht sind, die dem alten General zumuten wollen, lieber noch länger in französischen Gefängnissen zu sitzen, als von der „Gnade" des Sozialisten Herriot Gebrauch zu machen. Wenn ein Teil der Berliner Rechtspresse den Begnadigungsakt sogar als demokratische Wahlhilfe aus Frankreich bezeichnet, so ist eine derartige Geschmacklosigkeit geradezu frivol.

In Kreisen der Reichsregierung ist man, soviel wir unterrichtet sind, der Ansicht, daß die Versuche der französischen Regierung, den Zwischenfall so schnell aus der Welt zu schaffen, ein Beweis dafür sind, daß sie eine Rehabilitierung des Generals für einen Akt der Gerechtigkeit hält. Ob das Urteil eines hohen französischen Gerichts — nach monatelanger Haft des Generals — gerechter als das erste sein würde, steht noch dahin. Deshalb ist es schwer verständlich, weshalb z. Zt. gerade solche deutsche Zeitungen, die bisher nicht scharf genug alle französischen Kriegsgerichtsurteile gegen deutsche Angeklagte als Fehlurteile prinzipiell ablehnen konnten, jetzt so heftig darauf drängen, daß nach dem ersten Fehlurteil noch ein zweites folgen soll.

Der Fall Nathusius wird übrigens, wie wir hören, ganz unabhängig von der französischen Gerichtsbarkeit im objektiven Verfahren durch das Reichsgericht geprüft werden. Dadurch wird dem General Nathusius Gelegenheit geboten werden, seine Rehabilitierung gegenüber den französischen Anklagen und Urteilen in vollem Umfange herbeizuführen.

Ein weiteres Zeugnis für Nathusius.

Liegnitz, 26. Nov. Aus Nimtsch wird dem „Liegn. Tageblatt" gemeldet: Dem durch das Liller Schandurteil schwer betroffenen General von Nathusius wird eine weitere Ehrenerklärung aus Schlesien von einem seiner Feldzugskameraden zuteil. Rittmeister Wegener-Klein-Wegeritz schreibt über das untadelige Verhalten, die Gradheit und Schlichtheit des verurteilten Generals: Ich habe mit dem damaligen Obersten von Nathusius zwei Jahre lang in Bomagne im Quartier gelegen. Er war der einfachste und bescheidenste Offizier, den man sich vorstellen kann. In seiner Kammer stand nur ein Bett und eine Kiste für „Tigerchen", seinen Jagdhund; er hatte überhaupt keine Ansprüche, seine einzige Passion war die Jagd. Es liegt eine Ironie des Schicksals darin, daß gerade dieser Offizier von den Franzosen verhaftet worden ist, von dem es ganz ausgeschlossen ist, daß er auch nur ein Möbelstück zu seiner Bequemlichkeit von einem Quartier in das andere mitgenommen, geschweige denn ein Möbelstück gestohlen hat. Dieser meiner Ansicht wird jeder Angehörige des 6. Reservekorps zustimmen, der die Ehre hatte, den General von Nathusius zu kennen.

Die Taufe des Z. R. 3.

Newyork, 26. Nov. Z. R. 3 hat nach glücklicher Fahrt über Philadelphia und Baltimore 1 Uhr amerikanischer Zeit Washington erreicht. Da die Taufe erst 2.30 Uhr stattfindet, kreuzte das Schiff vorläufig über dem Kapitol. Auf dem silberglitzernden Rumpfe prangen in rot-weiß-blauen Buchstaben die Worte „Los Angeles". Auf den Dächern aller Häuser haben sich Menschenmengen angesammelt und jubeln dem Luftschiff begeistert zu. Auf dem Flugplatz, auf dem die Taufe stattfindet, sind unzählige Autos aufgefahren und eine ungeheure Menschenmenge wohnt dem Taufakt bei.

*

Die Landung des Zeppelin in Washington war schwierig und konnte erst mit zweistündiger Verspätung vollzogen werden, nachdem Helium ausgelassen worden war. Kapitän Flemming stand mit seinen Ratschlägen der amerikanischen Besatzung des Zeppelin dauernd zur Verfügung und übte mit seiner ganzen Erfahrung das Kommando aus, obwohl er es offiziell nicht innehatte. Seine Leistung wurde von den Amerikanern an Bord hoch anerkannt. Sofort nach der Landung wurde die Taufe durch Frau Coolidge vollzogen. Sie zog an einer Schnur in der Kajüte des Luftschiffes. Darauf öffnete sich am Vorderteil eine Luke, aus der ein Taubenschwarm herausflog. An den Füßen der Tauben war die bekannte Weihnachtsbotschaft festgebunden. Frau Coolidge sagte: „Ich taufe Dich Los Angeles."

Coolidge, der mit zahlreicher Begleitung erschienen war, hielt keine Ansprache. Das diplomatische Korps war bei dem Taufakt zahlreich vertreten; die Menge der Zuschauer war riesig. Sofort nach der Taufe flog das Schiff kurz nach 5 Uhr amerikanischer Zeitrechnung nach Lakehurst zurück. Während das Wetter tagsüber schön gewesen war, hatte kurz vor der Landung ein starker Wind eingesetzt, der die Landung verspätete.

„Z. R. III" fliegt nach England.

Berlin, 26. Nov. Die Abendblätter melden aus Washington: Admiral Moffat, der Vorsitzende des Marine- und aeronautischen Büros teilt mit, „Z. R. III" werde im kommenden Jahre einen Flug nach England unternehmen.

Das deutsch-schweizerische Abkommen.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 26. Nov. Das deutsch-schweizerische Abkommen über die Einfuhrbeschränkung ist nunmehr von der Reichsregierung und von der schweizerischen Regierung genehmigt worden. Im Auswärtigen Amt hat daraufhin heute zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann und dem schweizerischen Gesandten Dr. Rüfenacht ein Notenaustausch stattgefunden, demzufolge dieses Abkommen nach Ablauf der darin vorgesehenen Frist von zwei Wochen, also am 10. Dezember 1924, in Kraft tritt.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

Paris, 26. Nov. Ein Teil der Pariser Morgenpresse enthält heftige Angriffe gegen die deutsche Wirtschaftsdelegation, der angeblich Verschleppungsmanöver zur Last gelegt werden. Es wird behauptet, daß die deutschen Delegierten durch die ständige Abänderung des Verhandlungsprogramms Verzögerungen herbeiriefen, offenbar um die französischen Unterhändler zu größerem Entgegenkommen zu bewegen. Der Grund für die Aufregung der Pariser Blätter liegt darin, daß die für gestern angesetzte Besprechung über Fragen der Metallindustrie wegen Unpäßlichkeit einiger deutscher Delegierten und infolge Abwesenheit des Hauptsachverständigen Fegel, der zurzeit einem Kongreß des Eisenverbandes in Deutschland beiwohnt, ausfallen mußte. Dabei hat Staatssekretär v. Trendelenburg, wie der „Matin" ausdrücklich schreibt, den Handelsminister Reynaldi rechtzeitig benachrichtigen lassen. Dem Handelsminister war es aber nicht gelungen, sich mit den französischen Sachverständigen rechtzeitig ins Benehmen zu setzen.

Die deutsch-englischen Handelsvertragsverhandlungen.

London, 26. Nov. Zu den deutsch-englischen Handelsvertragsverhandlungen berichtet „Daily Telegraph" abgesehen von der Mitteilung, daß weitere Sitzungen stattgefunden haben, folgendes: Deutscherseits wurde nach wie vor energisch die Abänderung der 26prozentigen Abgabe gefordert. Es wird wahrscheinlich möglich sein, in dieser Frage die deutschen Forderungen zum großen Teil zu befriedigen.

Deutsch-japanische Verhandlungspause.

Berlin, 26. Nov. Der japanische Botschafter, Exzellenz Honda, ist am Dienstag in privaten Angelegenheiten nach Holland gereist. Die deutsch-japanischen Handelsvertragsverhandlungen erleiden dadurch eine kurze Unterbrechung. Sie werden nach der Rückkehr des japanischen Botschafters am Freitag oder Samstag fortgesetzt werden.

Degouttes Nachfolger in Mainz.

Mainz, 26. Nov. Heute mittag ist hier der Nachfolger Degouttes, General [illegible], eingetroffen.

Freie Rückkehr in den Kreis Aachen.

Aachen, 26. Nov. Nach Mitteilung der Rheinlandkommission sind im Landkreis Aachen keinerlei Ausweisungsbefehle mehr in Kraft. Es bestehen demnach keine Bedenken gegen die sofortige Rückkehr, auch derjenigen Ausgewiesenen, für die eine förmliche Aufhebung der Ausweisung bisher noch nicht bekanntgegeben ist.

Tarifstreit im Bankgewerbe.

Berlin, 26. Nov. Nachdem die freien Verhandlungen über die Gehaltsregelung im Bankgewerbe für November und Dezember zu keinem Ergebnis geführt haben, und als alle Bemühungen um gütliche Beilegung gescheitert sind, hat nunmehr der Reichsarbeitsminister für Samstag, den 29. November, Schlichtungsverhandlungen anberaumt. Minister a. D. Schiffer ist als Schlichter bestellt worden.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Klare Sicht!

Vor uns liegen zwei Berichte über programmatische Ausführungen der beiden Zentrumsführer Joos-München-Gladbach, der zu Rottenburg a. N. und Prälat Schofer-Freiburg, der zu Offenbach sprach. Der

Abgeordnete Joos

führte als Vertreter des besetzten Gebietes aus: Wir sind beruhigt über das, was wir gewollt und über das, was wir getan. Trotz allem, was uns bedrückt, sind wir heute viel weiter als noch vor wenigen Wochen. Wir haben wieder festen Boden unter den Füßen. Im nichtbesetzten Gebiet empfindet man die Tragweite der Politik des Londoner Abkommens naturgemäß weniger. Wir haben im besetzten Gebiet wieder eigene Verwaltung, es gibt keine Zollplackereien mehr, es werden keine Koffer mehr durchwühlt, die Gefangenen sind frei, wir sind nicht mehr hinter Drahtverhauen. Wir dürfen nicht zulassen, daß diese Politik am 7. Dezember wieder zerschlagen wird.

Warum mußte der Reichstag aufgelöst werden? Aus hochpolitischen Gründen, auch aus Gründen des zu großen Gewichtes der radikalen Parteien, welche am 7. Dezember eine Lehre erhalten müssen. Redner hätte nur gewünscht, daß diejenigen, welche kommunistisch wählten, ihre eigenen Leute zu Berlin an der Arbeit gesehen hätten. Sie hätten sich geschämt, daß die Sache der kleinen Leute, des arbeitenden Standes, so schmählich diskrediert wird. So sinnlose Anträge auch von den Kommunisten gestellt werden mochten, mit ihnen und den Völkischen erhob sich immer ein Mann, wenn auch zögernd, dessen Namen wir im Kriege mit Verehrung nannten: Ludendorff.

An die Deutschnationalen müsse die Frage gestellt werden, wie sie sich zur weltpolitischen Lage stellen und was geschehe, um ihr gerecht zu werden. Nur Verneinung, nur Kritik kann uns nicht retten. Die eine Auffassung hinsichtlich des Wiederhochkommens kann nur dahin gehen: Zusammenstehen aller im Elend, mit Mut und Vertrauen und Zähigkeit vorwärts! Die andere Auffassung ist getragen von Stolz, von verbissenem Grimme und dem Gedanken: lieber den Bolschewismus. Dieser Auffassung huldigen Männer wie Tirpitz und Ludendorff. Den Rat, sich der Anarchie zu verschreiben, gab Stinnes dem damaligen Reichskanzler Dr. Wirth in London im Jahre 1921. Ergreifend war es zu hören, wie sich die Politik Dr. Cunos an den Ländern am deutschen Rhein, rächte. Herzbewegend war das Echo der rheinischen Treue auf den Gedanken von rechts: überlasset sie dort ihrem Schicksal! Klingt so die deutsche Treue? Am Schluß folgte ein flammender Appell, am 7. Dezember Fehlwahlen zu vermeiden und mit Klarheit und Energie im Wahlkampf den Kurs zu verfolgen, welchen unser hochverehrter Reichskanzler Marx anschlug.

Prälat Schofer

führte aus: Die drei Punkte, um die es sich am 7. Dezember handle, sind: 1. Wir lassen nicht zu, daß die politische Linie Gröber—Erzberger—Wirth—Marx verbogen und verlassen wird, sondern wir verfolgen sie bis zum Ende. 2. Wir lassen es nicht zu, daß auch in der gegenwärtigen Zeit von der sozialfortschrittlichen Linie abgewichen wird. 3. Wir lassen es nicht zu, daß wir wieder zu Staatsbürgern 2. Klasse degradiert werden u. daß unserer Kirche Frevel angetan wird. Zum zweitenmal darf es nicht wieder passieren, daß wir wieder in das Elend hinausgeworfen werden. Wie ist es gekommen, daß wir in das nationale Unglück hineingerieten? Dem früheren Monarchen hat aus seiner damaligen Umgebung niemand die Wahrheit zu sagen gewagt, daß seine Art, Politik zu machen ins Verderben führe. Wir sind nicht die großen Schweiger, aber wir kamen nicht in seine Nähe. Aber die in seiner Nähe waren und damals geschwiegen haben, tragen mit Schuld an der Not des Volkes. Diese Leute muß man kritisch betrachten. Wo waren sie in den kritischen Tagen des November 1918? In den Mauselöchern? Der vielgeschmähte Dr. Wirth war damals auf seinem Posten im badischen Ministerium und hat im Soldatenrat eine Rede gehalten, in der er unumwunden sagte, daß nur auf verfassungsmäßigem Wege eine neue Staatsform herzustellen sei, die nicht durch eine Diktatur einer kleinen Gruppe von Abenteurern. Wir dürfen keine Partei stärken, die uns schädlich ist. Wir wollen keinen Radau-, sondern einen arbeitsfreudigen Reichstag. Dementsprechend lautet die Parole am 7. Dezember:

Zentrum und nochmals Zentrum!

—(*)—

Baden.

Aus der Wahlbewegung am Oberrhein.

Die Wahlbewegung am Oberrhein ist nun auch im vollen Gang. Die Parteien halten lebhaft Versammlungen ab. Die Lage von heute mit der vom 4. Mai verglichen, bietet ein wesentlich anderes Bild. Die Wählerschaft interessiert sich heute mehr wie damals um die großen politischen Fragen, um die es in Wirklichkeit geht. Nur verbohrte Landbündler bleiben an Dingen kleben, mit denen sie seit Jahren verfolgt worden sind. Ihre Sprüche machen aber keinen Eindruck mehr. Mit der „Zwangswirtschaft" von ehedem ist eben heute nichts mehr anzufangen. Nun versuchen sie es mit der Forderung eines Hochschutzzolles. Allein die Tatsache, daß die heurige Mißernte weite bäuerliche Kreise zwingt, selbst Auslandsmehl für das eigene Brot zu kaufen, macht die Leute doch nachdenklich. Die Landwirte stellen sich mehr und mehr darauf ein, wenn nur unsere Arbeit auf unserer Scholle rentabel gemacht wird, das Wie ist ihnen eine sekundäre Frage. Sie begreifen auch, daß die Hilfe ihnen auf gesetzgeberischem Wege nur werden kann, wenn noch andere Stände in den verschiedenen Parteien für den Schutz der landwirtschaftlichen Produktion sich einsetzen. Der landbündlerische Radikalismus ist aber, das sehen die Hellen ein, eine direkte Gefahr für die Gewinnung solcher Kreise aus anderen Ständen. Daß natürlich die verdrehte u. verfälschte Rede des Herrn Weishaupt auf der Nordlandreise auch herhalten muß, ist klar; freilich Geschäfte können die Landbündler doch keine damit machen; denn auf den Schwindel fällt kein denkender Bauer herein. Dagegen sind die Landbündler stutzig geworden, daß ihr Abgeordneter Julier zu den Deutschnationalen in Berlin gegangen ist, daß ihre Restitimmen aus Baden einem Freiherrn von Stauffenberg, also einem Großgrundbesitzer und dann sogar einem Berliner Bürgermeister zugewendet worden sind und diesen beiden auch in die deutschnationale Fraktion zugeführt haben. Daran hat hier oben am 4. Mai kein Landbündler gedacht. So fühlen die Leute sich hintergangen und das mit vollem Recht. Hier oben am Rhein und auf unseren Höhen will der Bauer von den deutschnationalen Herrenmenschen nichts wissen; er ist schon eher demokratisch eingestellt. Wiederholt sind nun Landbündler in Zentrumsversammlungen als Diskussionsredner aufgetreten; allein ihre Einwendungen geben willkommenen Anlaß, mit dem Landbund einmal gründlich Abrechnung zu halten. Die erlittenen Niederlagen werden am 7. Dezember ihre Folgen zeigen, dessen sind wir sicher.

Von unseren Führern ist dieses Mal eine gute Zahl zu uns gekommen. In Säckingen und Waldshut sprach am Dienstag abend Dr. Wirth; daß dieser Name die Leute weithin mobil zu machen pflegt, ist bekannt. Finanzminister Dr. Köhler ist für St. Blasien und Thingen vorgesehen. Dr. Schofer sprach in Oeflingen, Wyhlen und Wehr, dann in Grießen und Stühlingen. Diese Arbeit kann nicht ohne Rückwirkung bleiben. — Die Sozialdemokraten arbeiten mit Hochdruck; allein die Arbeiterschaft ist noch nicht elektrisiert. Ob es der Sozialdemokratie gelingt, die ihr sonst folgende Wählerschaft zu mobilisieren, ist fraglich. Jedenfalls aber steht fest, daß die kommunistischen Fluten am Oberrhein wesentlich zurückgegangen sind. Diese Agitation zieht nicht mehr so wie vor dem 4. Mai. Von den Völkischen ist im allgemeinen wenig zu spüren. Der Durcheinander im eigenen Lager zerstörte die Anziehungskraft, so weit eine solche früher sich zeigte. Daran ändert auch der Parteisekretär der Völkischen, der auf unseren Bergen sich bemerkbar macht, nicht viel.

Interessant ist, daß jetzt das demokratische Organ, der „Breisgauer Beobachter" nun etwas gegen den Landbund mobil macht. Die Demokraten merken scheints endlich, daß der Landbund nichts weiter als eine verkappte Filiale der Deutschnationalen geworden ist. Die wichtigere Agitation im Demokratenlager muß Herr Dietrich so ziemlich allein bestreiten. Wäre der Landtag am 7. Dezember mitgewählt worden, dann läge der Fall wesentlich anders. Uebrigens kann gesagt werden, wir am Oberrhein finden es unbegreiflich, daß die Landtagswahlen nicht mitgetätigt werden können. Daß die Demokraten und Sozialdemokraten diese Möglichkeit verhinderten, erregt Unwillen in der Bevölkerung. Das Zentrum hat mit seinem Antrag der Stimmung vollkommen Rechnung getragen!

In Heidelberg

tagte am 25. November eine von der dortigen Zentrumspartei eingeladene Beamtenversammlung unter dem Vorsitz des Herrn Professors Sieferer. Die Versammlung war — nicht bloß von Zentrumsanhängern — gut besucht und faßte am Schluß der Verhandlungen folgende Entschließung, die sich an Herrn Finanzminister Dr. Köhler wendet:

Die der Zentrumspartei angehörenden Beamten aus Heidelberg und Umgebung, insbesondere diejenigen der unteren Besoldungsgruppen, danken Ihnen für die freimütige Kritik, die Sie an der neuesten Besoldungsregelung in Nr. 273 des Pfälzer Boten üben. Die Beamten der oberen Gruppen erklären sich mit ihren Kollegen in den unteren Gruppen solidarisch. Auch die Leitung der Heidelberger Zentrumspartei ersucht Sie, den betretenen Weg weiterzuverfolgen, bis das Ziel erreicht ist.

Man merkt die Absicht.

Zur Zeit verschickt ein Briefmarkengeschäft anscheinend an Schulen in Baden Tabellen mit Briefmarken aus der Inflationszeit und mit Gedenkmarken von den verlorenen Gebieten. Die Tabellen mit den aufgeklebten Marken sind sehr nett und instruktiv und geben auf den ersten Blick keinen Anlaß zur Beanstandung. Bei genauerem Zusehen bemerkt man indes, daß die Gedenkmarkentabelle mit der aufgedruckten Mahnung „Niemals vergessen" einen schwarz-weiß-roten Rand hat, während die Briefmarkentabelle aus der Inflationszeit mit der Ueberschrift „Dokumente einer irrsinnigen Zeit" einen schwarz-rot-goldenen Rand hat. Man kann kaum anders, als an eine Absicht glauben, die sich gegen die Farben des neuen Reichs bezw. gegen die Verfassung des neuen Reichs richtet. Wenn das Markenversandgeschäft überall, nicht bloß dort, wo man nur „schwarz-weiß-rot" gelten lassen will, Geschäfte machen wollte, so mußte der Geschäftsleiter das anders einrichten.

Zur Lage der Beamtenschaft

wird uns geschrieben:

Die Stimmung in der Beamtenschaft ist zur Zeit nicht rosig. Das zeigte sich vor allem sehr deutlich in der Protestversammlung, die dieser Tage von den unteren Beamten hier abgehalten wurde. Wer die traurige Lage der unteren Beamten kennt, der wird sich nicht darüber wundern, daß die Neuregelung der Beamtenbesoldung die Mißstimmung bis zur äußersten Erregung anwachsen ließ. Es ist auch begreiflich, daß das Verhalten Stresemanns in seiner hiesigen Wahlversammlung nicht beruhigend und zufriedenstellend auf das Beamtentum gewirkt hat. Die Not ist zu groß und sie dauert nun schon viel zu lange, als daß man mit einigen nichtssagenden Bemerkungen darüber hinweggehen könnte, wo das Mißverhältnis zwischen Preisen und Gehältern täglich mehr wie kraß zu tage tritt.

Nun kann man sich aber gleichwohl des Eindrucks nicht erwehren, daß die Versammlung stark beeinflußt gewesen ist von radikalen Elementen, denen es nicht lediglich darum zu tun war, für die berechtigten Forderungen der Beamtenschaft einzutreten. Sonst hätte es nicht vorkommen dürfen, daß immer wieder bei Diskussionsrednern, die durchaus für die Wünsche der Beamten eintraten, völlig unangebrachte Zwischenrufe, die den Verlauf und den guten Eindruck der Protestkundgebung stark beeinträchtigen, gemacht wurden. Damit nützt man auch einer an sich berechtigten Kundgebung gar nichts, daß man eine in Einzelheiten abweichende Meinungsäußerung überhaupt nicht aufkommen lassen will. Solche Vorkommnisse schaden nur. Es ist gewiß richtig, daß die Not der unteren Beamten teilweise geradezu entsetzlich ist und daß die Verschuldung ungemein groß ist, aber ebenso richtig ist, daß auch viele mittlere und obere Beamtenfamilien ebenfalls einer Aufbesserung der Bezüge sehr bedürftig sind. Nicht gegeneinander, sondern miteinander und füreinander müßte für die gesamte Beamtenschaft das Gebot der Stunde sein. Es ist auch falsch, wenn gesagt wird, daß die oberen Beamten nur an sich denken und für sich allein sorgen. Wenigstens trifft das für Baden nicht zu. Die Wahrheit verlangt auch zu sagen und anzuerkennen, daß auch die allermeisten Arbeiter und sehr viele Landwirte und Gewerbetreibende schwer um ihre Existenz und für ihren Unterhalt zu kämpfen haben. Das Unrecht an den unteren Beamten muß möglichst rasch gut gemacht werden. Es wird umso größer, je länger es dauert. Es handelt sich dabei auch um eine Frage der sozialen Gerechtigkeit und des Volkswohls.

Es wäre außerordentlich zu bedauern, wenn die Beamtenbewegung noch mehr, als es schon der Fall ist, ins radikale Fahrwasser geraten würde. Die mannigfachen Gründe hierfür brauchen nicht näher erörtert zu werden. Man kann der Beamtenschaft nur raten, sich im politischen Leben mehr wie bisher zu betätigen. Das ist jedenfalls weit besser, wie nur zu kritisieren und zu schimpfen. Die Forderungen der unteren Beamten sind so berechtigt, daß sie in ihrem wesentlichen Teil über kurz oder lang, ob Berlin nun will oder nicht, doch anerkannt werden müssen.

—(*)—

Aus der Wahlbewegung.

Die Reihenfolge der Wahlvorschläge.

Berlin, 26. Nov. Die öffentliche Sitzung des Reichswahlausschusses für die Reichs- und Landtagswahlen fand Montag statt. Es wurden die Reichstagswahlvorschläge in folgender Reihenfolge und Numerierung festgesetzt:

1. Sozialdemokratische Partei.
2. Deutschnationale Volkspartei.
3. Zentrum.
4. Kommunistische Partei.
5. Deutsche Volkspartei.
6. Nationalsozialistische Freiheitspartei.
7. Demokraten.
8. Bayerische Volkspartei.
9. Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes.
10. Landbund.
11. Deutsch-Hannoversche Partei.
12. (Bleibt unbesetzt, wahrscheinlich, weil der Bayerische Bauernbund keine eigene Reichsliste einreicht.)
13. Haeußerbund.
14. Unabhängige Sozialdemokratie.
15. Starkbund.
16. Fraktionslose Partei.
17. Deutsche Aufwertungs- und Aufbaupartei.
18. Freier Wirtschaftsbund.
19. Deutsch-soziale Partei und Reichsbund für Aufwertung.
20. Christlich-soziale Volksgemeinschaft für Deutschland.
21. Nationale Minderheiten.
22. Deutschvölkische Reichspartei.
23. Aufwertungs- und Wiederaufbaupartei.
24. Mieterpartei Deutschlands.
25. Partei für Volkswohlfahrt (Mieterschutz und Bodenrecht).

Für die Landtagswahlen wurden festgesetzt die folgenden Wahlvorschläge in nachstehender Reihenfolge und Numerierung:

1. Sozialdemokratische Partei.
2. Deutschnationale Volkspartei.
3. Zentrumspartei.
4. Liste der Kommunisten.
5. Deutsche Volkspartei.
6. National-sozialistische Freiheitsbewegung.
7. Deutsch-Demokratische Partei.
9 a. Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes.
9 b. Bauern und schaffende Berufe.
13. Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands.
15. Polnische Volkspartei.
17. Deutsch-soziale Partei und Reichsbund für Aufwertung.
18. Masurische Vereinigung.
19. Partei für Volkswohlfahrt (Mieterschutz und Bodenreform).

Zurückgewiesen wurden die Wahlvorschläge der beiden Parteien für die Aufwertung und Wiederaufbau und der Wahlvorschlag der Masurischen Volkspartei.

Verbindlichkeitserklärung der Kreiswahlvorschläge.

Stuttgart, 26. Nov. Zur Beschlußfassung der für die Reichstagswahlen eingereichten Verbindlichkeitserklärungen im 31. (Württemberg-Hohenzollern) u. 32. (Baden) Reichstagswahlkreis wurde heute mittag im Ministerium des Innern eine Sitzung unter dem Vorsitz des Verbandswahlleiters Oberregierungsrats Dr. Kiefer abgehalten. Die Verbindlichkeitserklärungen sind rechtzeitig eingegangen, und zwar folgender Kreiswahlvorschläge in Württemberg und Baden: 1. Sozialdemokratische Partei, 2. Deutschnationale Volkspartei, 3. Zentrum, 4. Kommunistische Partei, 5. Deutsche Volkspartei, 6. Nationalsozialistische Freiheitsbewegung, 7. Deutschdemokratische Partei, 8. Wirtschaftliche Vereinigung, 9. Bauern- und Weingärtnerbund in Württemberg sowie Landbund in Baden, 10. Freier Wirtschaftsbund. Diese zehn Verbindlichkeitserklärungen wurden unbeanstandet zugelassen, dagegen zurückgewiesen eine Verbindlichkeitserklärung der Deutschvölkischen Reichspartei, deren Wahlvorschlag beginnt mit Dr. Arnold Ruge, weiland Privatdozent in Heidelberg, und zwar erfolgt ihre Zurückweisung deshalb, weil in Württemberg ein Wahlvorschlag der genannten Deutschvölkischen Reichspartei überhaupt nicht eingegangen ist. Ferner wurde zurückgewiesen die Verbindlichkeitserklärung für den Wahlvorschlag des Häußer-Bundes in Württemberg und Baden, weil die Verbindlichkeitserklärung von württembergischer Seite heute früh erst, also zu spät eingegangen ist.

Aus dem Konzertsaal.

Der Männerchor des Leibgrenadiervereins Karlsruhe veranstaltete am Samstag abend im stark besetzten Eintrachtsaale ein Konzert, dessen Reinertrag für den Denkmalsfonds zu Ehren der Gefallenen des Regiments Verwendung findet. In der Hauptsache wurde dem deutschen Volkslied der Sangestribut gezollt, wobei man einige Männerchöre von hiesigen Komponisten zu hören bekam. So „Dich, mein Schwarzwald, grüßt mein Sang" von Ludwig Baumann, „Es blies ein Jäger" von Hugo Rahner und „Ans Land Baden" von F. Steinhart. Besonders der letzteren Komposition darf eine innige Empfindungswärme und eine vollendete Formgebung nachgerühmt werden. August Engelhardt, der junge, tüchtige Dirigent, hat schon manche gute Vorarbeit bei seiner erst vor kurzem zusammengestellten Sängerschar geleistet, und die anerkennenswerten Erfolge dieses Abends dürfen als Maßstab dafür genommen werden, daß der Chor auf dem richtigen Wege zu den Zielen des deutschen Männergesangs ist. So war ebenso ein künstlerischer wie finanzieller Erfolg zu verzeichnen, welch letzterer der pietätvollen Kriegerehrung besonders zu gönnen ist. Dr. Hans Ebbecke, der fröhliche Lautensänger, sowie Konzertsänger Karl Müller betätigten sich in solistischen Darbietungen, die ihres starken Erfolges gleichfalls sicher waren. Gustav Züttgers war ein feinempfindender Begleiter am Flügel. Ein Quartett brachte einige der Stimmung des Abends angepaßte Stücke mit guter Wirkung zum Vortrag.

Dr. Karl Brückner und **Josef Schelb**, zwei ausgezeichnete Lehrkräfte am Badischen Konservatorium, wollen drei Beethoven-Abende veranstalten, von denen der erste am vergangenen Sonntag abend bei gutem Besuche stattfand. Während der Geiger Dr. Brückner kaum mehr der Bestätigung seiner reifen Kunst bedarf, muß der Pianist Josef Schelb als neue Lehrkraft und aus Freiburg „Zugewanderter" erst um die Anerkennung des hiesigen Musikpublikums ringen. Aber bei einer so weit fortgeschrittenen Technik und bei so urmusikalischer Begabung, wie sie ihm eigen sind, hat er einen leichten Stand. Vier Beethoven-Sonaten, von beiden Ausführenden in schönster Zusammenwirkung gespielt, ließen die Vorzüge der Künstler deutlich hervortreten. Es war ein still in sich versenktes, gebefreudiges Musizieren, das sich des Beifalls der Hörer in reichem Maße erfreuen durfte. Man darf sich auf die anderen noch folgenden Abende mit Recht freuen.

Der Kammermusikabend des Badischen Trios bereitete diesmal einen noch ungetrübteren Genuß als das letzte Mal. Ottomar Voigt, der Führer des Trios, schreitet zweifellos stetig fort auf dem Wege künstlerischer Vertiefung seiner blendenden Technik, und auch Paul Trautvetter, der seinem Cello den gefühlsgesättigten singenden Ton aus unmittelbarem Erlebnis zu entlocken versteht, hat sich den gegenwärtigen Stand seiner ebenmäßigen Entwicklung nicht leicht gemacht. Diese beiden Künstler sind bereits durch innige Fäden gleicher musikalischer Empfindungsweise miteinander verbunden und gewährleisten von vornherein den Erfolg ihrer wie immer auch gearteten Darbietungen. Dagegen bleibt nicht was die Technik, aber was die gefühlsmäßige Zusammenstimmung betrifft, die Pianistin Pellisier noch im Hintertreffen. Sie reproduziert noch zu sehr und gestaltet nicht, spielt mehr Noten als ihr eigenes musikalisches Erlebnis. Gleichwohl gelangen dem Trio einige weit über dem Durchschnitt zu Gehör gebrachte Werke, so das entzückende Trio Opus 97 B-dur von Beethoven. Bei dem Klavierquartett, Opus 13, C-moll von Richard Strauß wirkte noch der Bratschist Heinrich Müller verdienstlich mit und verhalf diesem noch unausgeglichenen Jugendwerk zu einem sicheren Erfolg. Reicher Beifall zeichnete die Künstler aus.

Fontane als Politiker.

„Im politischen Leben spielt die Fahne eine ebenso große Rolle wie im militärischen, wo man mal steht, muß man fest stehen und nicht lange mäkeln und muckfen. Aber freilich muß eine Fahne überhaupt da sein." — Wir entnehmen dieses Zitat, das man auch heute als recht zeitgemäß empfindet, einem Briefe Theodor Fontanes aus dem Jahre 1859 an seinen Freund Eggers. Dieser hochinteressante Brief wird in dem neuesten Heft (Nr. 10) des „Archivs für Politik und Geschichte" (Deutsche Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte m. b. H.) in einem Aufsatz von Prof. Dr. Fritz Behrend veröffentlicht: „Theodor Fontane und die „Neue Aera". Das im „Archiv" erstmalig veröffentlichte Aktenmaterial entstammt dem Preuß. Staatsministerium (Zentralstelle für Presseangelegenheiten) und setzte Behrend in den Stand, „einen Wendepunkt im Leben Fontanes aufzuhellen". — Im September 1855 wurde Th. Fontane im Auftrage der Regierung nach London geschickt, um dort aus der preußenfeindlichen literarischen Korrespondenz, die ein ungarischer Jude, unterstützt von einem Literaten Kauffmann in Leipzig, leitete, entgegenzuarbeiten, ferner den Korrespondenten der Nationalzeitung, der kein anderer war als Lothar Bucher, der kommende Helfer Bismarcks, zu bekämpfen. Für den Menschen und Künstler Fontane war diese Londoner Zeit von hoher Bedeutung, zum Politiker hat sie ihn nicht gereift. — Im Jahre 1859 trat er freiwillig von dem Posten in London zurück. Eggers, damals Feuilletonredakteur der Preußischen (Kreuz-) Zeitung, wünschte bei seinem Scheiden gern Fontane an seiner Stelle als einen der Vertrauenskorrespondenten der preußischen Regierung zu sehen. Obwohl Fontane dies aus Abneigung gegen den damit notwendig verbundenen politischen Stellungswechsel nicht angenehm war, unternahm er dennoch Schritte beim Ministerium der „Neuen Aera", um zu jenem engeren Kreis literarischer Mitarbeiter des Ministeriums zugelassen zu werden. Seine Bemühungen hatten, was wir bisher nicht klar wußten, Erfolg. Fontane wurde einer der drei Vertrauenskorrespondenten, die von Max Duncker in vertraulichen Aussprachen Winke über die Wünsche der Regierung erhielten. Bald aber zog er sich durch einen bösen und in der Tat nicht ganz korrekten journalistischen Schnitzer eine schwere Niederlage als politischer Publizist zu und wurde weiterhin nicht mehr in den engeren Kreis der Korrespondenten zugelassen. Fontane hat über diese Episode seiner Wirksamkeit einen Schleier gezogen; wie wir jetzt wissen, nicht ohne Grund, über den uns Behrend interessante Auskunft gibt. — An weiteren bemerkenswerten Beiträgen enthält das Novemberheft des „Archivs für Politik und Geschichte", das unter der redaktionellen Leitung von Dr. Hans Roeseler steht, einen wichtigen Aufsatz von Professor Dr. Werner Sombart: Die Idee des Sozialismus, sowie den Vortrag des Direktors im Reichsarchiv Dr. Ernst Müsebeck über die nationalen Kulturaufgaben des Reichsarchivs, den Dr. Müsebeck anläßlich der Eröffnung der Ausstellung des Reichsarchivs gehalten hat. Dr. Hajo Holborn veröffentlicht eine größere Studie über die europäische Politik zu Beginn der 70er Jahre, Dr. Hugo Preller eine höchst aufschlußreiche Untersuchung zur Entstehung und Struktur des russisch-französischen Zweibundes. Ein interessanter Artikel von Dr. Werner Mahrholz: Eulenburgs Rettung, sowie eine Zusammenstellung der Verpflichtungen Deutschlands und der Rechte seiner Gegner auf Grund der Londoner Vereinbarungen von Privatdozent Dr. Friedrich Raab schließen das Heft ab, das außerdem einen umfangreichen und gediegenen Besprechungsteil aufweist.

Landestheater. Durch Erkrankung des Herrn Kammersängers Wilhelm Nentwig muß die bereits in Vorbereitung stehende Neueinstudierung der komischen Oper „Der Barbier von Bagdad" von Peter Cornelius hinausgeschoben werden. Seit längerer Zeit sind auch bereits die Vorproben zu der neuen Oper von Richard Strauß' „Intermezzo" im Gange. Die erste Aufführung soll in der zweiten Hälfte Dezember stattfinden. Darauf wird die Erstaufführung der komischen Oper von Walter Braunfels „Don Gil von den grünen Hosen" erfolgen. — Die Plakat-Anzeige für die nächste Vorstellung in den „Kammerspielen im Künstlerhaus" am Freitag, den 28. November, bezeichnet die hiesige Aufführung der Komödie „Doktor Guillotin" von Ludwig Winder als „Deutsche Uraufführung". Dazu muß ergänzend bemerkt werden, daß die bei Abschluß des Vertrags geplante außerdeutsche Uraufführung des Werks am Wiener Burgtheater auf einen späteren Termin verschoben wurde und das Stück infolgedessen in Karlsruhe seine alleinige Uraufführung erfährt. Der Verfasser Ludwig Winder wird dieser überhaupt ersten Vorstellung seines Werks beiwohnen.

Der Reichskanzler in Bonn.

Bonn, 25. Nov. Reichskanzler Marx sprach gestern abend im überfüllten Beethovensaal. Besonders eingehend behandelte er die Frage der Reichstagsauflösung und die wirtschaftlichen und sozialen Probleme. Am Schlusse seiner Ausführungen kam der Reichskanzler auf die gegen die Person des Reichspräsidenten gerichteten Angriffe zu sprechen, die er aufs lebhafteste beklage. „National," so sagte der Kanzler, „sei dieser Kampf nicht." — Die Versammlung wurde mit dem gemeinsamen Gesang „Ich hab mich ergeben" geschlossen.

Graf Westarp über die Regierungsbildung nach den Wahlen.

Lübeck, 26. Nov. In einer deutschnationalen Wählerversammlung ging Graf Westarp auf die Ausführungen ein, die Dr. Stresemann in Dortmund gemacht hat und in denen er für die auswärtige Politik die Parole der nationalen Realpolitik ausgegeben hat. Die Furcht, daß eine Koalition mit den Deutschnationalen eine Politik mit völkischem Einschlag zeitigen müsse, lasse den Reichskanzler eher ein Zusammen[illegible] mit den Sozialdemokraten erstreben. Auch die [illegible]schnationale Volkspartei werde am 7. Dezember [illegible] dann in eine schwarz-weiß-rote Regierung einziehen, wenn die Mehrheitsverhältnisse das unabweislich machen.

Herrn v. Au's Stern im Sinken.

Mannheim, 25. Nov. Die Neue Bad. Landesztg. Nr. 602 vom 26. November schreibt unter dieser Ueberschrift: Auch diese Seifenblase scheint geplatzt zu sein. Herr v. Au scheint den heißersehnten Titel „M. d. R." doch nicht mehr zu erleben. Nicht einmal seine Leibgarde, die Hausbesitzer, stehen mehr geschlossen hinter ihm. Denn seine vorgestrige Wahlversammlung in der Liedertafel war — genau gezählt, einschließlich Vorstand, Kellner und Schreiber dieses Berichts — von 97 Personen besucht. Der badische „Führer" der sog. Wirtschaftlichen Vereinigung des Hausbesitzes steht vor einer Katastrophe seiner „Partei". Er wird selber die Beobachtung machen, daß die irregeleiteten Wähler des Mittelstandes sich wieder den großen politischen Parteien zuwenden, da sie einsehen, daß die Zersplitterung gar nichts genutzt, sondern dem Mittelste[illegible] geschadet hat.

*

[illegible] dem badischen Frankenland.

Königheim. Am vergangenen Freitag nachmittag sprach in hiesiger Gemeinde in gut besuchter Versammlung Herr Justizminister Trunk. Nach herzlichen Begrüßungsworten durch den hochw. Herrn Pfarrer Kiefer nahm Herr Justizminister Trunk das Wort zu einer glänzend und meisterhaft angelegten Aussprache zu den kommenden Reichstagswahlen. Ausgehend von den Tagen des Umsturzes im Jahre 1918, beleuchtete er die große Verantwortung des Parlaments und brachte volle Aufklärung über den von Parteigegnern oft erhabenen Vorwurf, das Zentrum gehe mit den Sozialdemokraten. Gewiß, aber nur in gemeinsamer Arbeit zum Wohle des Vaterlandes, jedoch niemals unter Aufgabe irgend eines seiner Grundsätze. Noch nie hat das Zentrum seine Fundamentalgrundsätze geändert oder aufgegeben, es sei hier z. B. an seine Kulturpolitik erinnert, gerade mit dieser Frage steht und fällt das Zentrum. Auch das Steuerzahlen wurde mit großem Verständnis behandelt. Die Geschichte aller Völker zeigt, daß nach verlorenen Kriegen große Steuern die Folge waren. Es hieße die völlige Unwahrheit sagen, wollte man einer Partei die Steuern auf ihr Schuldkonto schreiben. An der Hand der Marksteine: Unterschrift unter das Waffenstillstandsangebot, der verlorene Ruhrkampf, der auch Poincare und Millerand abtreten ließ, Dawesgutachten, wurde unter großem Beifall gezeigt, wie die Außenpolitik des Zentrums die einzig richtige war, die sogar den Siegerstaaten die Hochachtung von unserm Reichskanzler abringen mußte. Niemals ist Reichskanzler Marx mit leeren Händen von den Verhandlungstischen zurückgekehrt. Die Befreiung der besetzten Gebiete, die große Ueberzeichnung der Anleihe das Ende der Regiebahnen usw. beweisen das. Es ist aufwärts und vorwärts gegangen unter Führung unseres derzeitigen Kanzlers, das ist nicht abzuleugnen. Nun soll das Volk am 7. Dezember entscheiden, ob es diese Außenpolitik fortgesetzt haben will oder nicht. Unter allen Umständen diesen Weg weiter, das bewiesen die allseitigen vielen Zustimmungen während der 2½stündigen Rede des Herrn Justizministers. Nicht nur die Treue und Anhänglichkeit, sondern auch das Verständnis für die Ziele der Zentrumspartei trat klar zutage. In der Diskussion meldete sich der rührige Vertreter des Landbundes, Herr Landwirt August Münch. Er schnitt die Frage an des deutsch-spanischen Handelsvertrages und des Nichtzusammengehens des Zentrums mit den Deutschnationalen. Herr Münch als Landbündler und im Schlepptau der Deutschnationalen, hatte berechtigtes Interesse gerade an dieser Frage. Er hätte der Versammlung keinen besseren Dienst erweisen können, als diese Frage zu stellen; denn der Herr Justizminister behandelte diese Sache so glänzend, daß wir Zentrumsleute dem Herrn Landbündler nur dankbar sein können für seine Fragestellung. Herr Justizminister Trunk hat allen Anwesenden die Augen geöffnet, was das deutsche Volk von der deutschnationalen Partei zu erwarten hätte. Darum weiter im Kurs Marx und wir werden uns auch innenpolitisch wieder vorwärts bringen. Darum hoch das Zentrum am 7. Dezember!

Untergrombach, 26. Nov. Wir möchten auch an dieser Stelle auf die am nächsten Samstag, den 29. d. M., abends 8 Uhr, in der Festhalle stattfindende große Wählerversammlung aufmerksam machen. Alle Wähler und alle Wählerinnen, die im christlichen Lager stehen, müssen es sich zur Pflicht machen, diese Versammlung zu besuchen. Als Redner haben wir Herrn Landtagspräsidenten Ministerialrat Dr. Baumgartner gewonnen, welcher als kenntnisreicher und glänzender Redner bestens bekannt ist.

Oberhausen bei Bruchsal. Die Wahlversammlung der Zentrumspartei am vergangenen Sonntag brachte wieder einen frischen Zug in die Reihen der Erschienenen. Verstand es doch Herr Präsident Wittemann so meisterhaft, in seiner anschaulichen und klaren Sprache die Zuhörer sehr zu begeistern. Ganz deutlich hat er die Auswirkungen der Innen- und Außenpolitik erklärt und damit erwiesen, daß die Tätigkeit der Zentrumspartei in der Vergangenheit und Gegenwart uns zu einem gewissen Stolz berechtigt in den Wahlkampf zu ziehen. Schwer ging er auch mit jenen ins Gericht, die wahllau sind, versündigen sie sich doch gegen das eigene Volk und gegen die Kirche. Es ist nicht gleich, wer regiert, und wer Augen hat, der sehe auf die Zeichen der Zeit, und betrachte z. B. die Anwendung der Paritätsfrage. Auch sonst was Lohnverhältnisse angeht hat er nichts außer Acht gelassen. Mit den Worten, daß der Besitz verpflichtet, hat er die Einzeldarlegungen umrahmt. Nicht unerwähnt sollen sein die humorvollen Zwischenschaltungen, mit denen er manchmal die Fassade seiner Ausdrücke zur besseren Verständigung beleuchtete. Im ganzen waren seine Ausführungen von echtem vaterländischen Empfinden durchglüht und dazu geeignet, einen langjährigen Parlamentarier und Landtagspräsidenten zu ehren. Die Veranstaltungen anderer Vereine mögen die Versammlungsziffer etwas beeinträchtigt haben, doch für uns Katholiken und Zentrumsleute kann die Parole am 7. Dezember nur heißen: Wir wollen durch restlose Abgabe unserer Stimmen unserem Reichskanzler Dr. Marx und damit unserem Vaterlande einen würdigen Reichstag geben.

Aus der Jugendbewegung.

Bezirksverband der kath. Jugend- und Jungmännervereine Karlsruhe-Durlach-Ettlingen.

Die Bezirksausschußsitzung vom 25. November, zu der die H. H. Präsides und die Mitglieder des Bezirksausschusses sehr zahlreich im Josefshaus erschienen waren, brachte einen Vortrag des hochw. Herrn Präses Baur (Karlsruhe-West): „Wozu sollen wir noch arbeiten". Er legte in klarer Weise die Grundlagen der katholischen Vereinsarbeit dar und wies in der Folge den Vorstandsmitgliedern der Vereine die Aufgaben, die sie ganz persönlich haben, um einen Erfolg der Arbeit zu garantieren — katholisches Innenleben und aufopfernde Hingabe.

Aus diesen Grundlagen resultieren dann die segensreichen Auswirkungen für den Fortschritt der Bewegung, wie sie im Fuldaer Bekenntnis zusammengefaßt sind. Der hochw. Herr Redner verstand es auch in ausgezeichneter Weise, den Vorstandsmitgliedern einen Einblick zu geben in die seelischen Strömungen des Jugendlebens und ihre Auswertung für die praktische Vereinsarbeit. So bot der Vortrag eine Fülle von Anregungen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde dann noch die Berufsfrage besprochen und darauf hingewiesen, daß es Aufgabe der Vereine sein muß, auf eine vertiefte Berufsausbildung der Mitglieder durch Besuch von Kursen — insbesondere an den Handels- und Gewerbeschulen — hinzuwirken. Dies erfordert der verschärft einsetzende Konkurrenzkampf. Die älteren Mitglieder der Jungmännervereine sollen auf ihre staatsbürgerlichen Pflichten hingewiesen werden.

Die nächste Sitzung findet in Karlsruhe-Ost, die übernächste in Mühlburg statt. -rk.

So sieht diesmal der Wahlzettel aus.
Deutsche Zentrumspartei steht an dritter Stelle

Reichstagswahl
Wahlkreis Baden

1	**Sozialdemokratische Partei Deutschlands** Geck — Schöpflin — Meier — Schwarz	1	○
2	**Deutschnationale Volkspartei (Christliche Volkspartei in Baden)** Dr. Hanemann — Schneider — Stump — Hellmuth	2	○
3	**Deutsche Zentrumspartei** Fehrenbach — Dr. Wirth — Diez — Ersing	3	○
4	**Liste der Kommunisten** Kenzler — Bock — Heymann — Rimmler	4	○
5	**Deutsche Volkspartei** Dr. Curtius — Bauer — Schaible — Dr. Graff	5	○
6	**National-sozialistische Freiheitsbewegung Großdeutschlands (Völkisch sozialer Block)** Kemm — Billich — Bürtle — Buchleither	6	○
7	**Deutsche Demokratische Partei** Dietrich — Dr. Haas — Scheel — Frl. Dr. Kohlund	7	○
9	**Wirtschaftliche Vereinigung des Badischen Mittelstandes** von Au — Hering — Bechtold — Staiger	9	○
10	**Badischer Landbund** Julier — Zimmer — Kaiser — Wegert	10	○
13	**Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands** Liebknecht — Bernhardt — Lipp — Fischer	13	○
14	**Haeußer-Bund** Haeußer — Kapphahn — Frl. Juels — Frau Haeußer	14	○
15	**Freiwirtschaftsbund FFF. (Freiland—Freigeld)** Bartels — Dr. Diehl — Beckmann — Alve	15	○
16	**Deutsche Aufwertungs- und Aufbau-Partei** Giera — Dr. Heine — Kuhn — Eck	16	○
17	**Deutschvölkische Reichspartei** Dr. Ruge — Roth	17	○

Karlsruhe.

!! **Kath. Männerverein Weststadt.** Am Mittwoch, den 12. November, veranstaltete der Kath. Männerverein West einen Familienabend im kleinen Saale des „Kühlen Krug". Der Einladung wurde von den Mitgliedern und deren Angehörigen zahlreich Folge geleistet. Der 1. Vorstand, Herr Oberrechnungsrat Bruttel, der es nicht nur versteht Vereinsgeschäfte zu leiten, sondern auch die Vereinsmitglieder angenehm zu unterhalten, führte uns eine reichhaltige Serie von schönen Lichtbildern unseres Schwarzwaldes vor; es war ein Genuß, diese Bilder an den Augen vorbeiziehen zu sehen. Als trefflicher Kenner seiner badischen Heimat verstand es Herr Bruttel, die Erklärungen zu den Bildern so recht erlebend zu schildern. Ihm sei dafür herzlich Dank gesagt. Der Abend wurde weiterhin verschönert durch die wackere Hauskapelle des Männervereins unter der Leitung des Herrn Koch. Sie wurde inzwischen wesentlich gestärkt durch einen erstklassigen Cellisten. Fräulein Thorwarth erfreute die Anwesenden mit einem herrlichen Gesangsvortrag „O Schwarzwald, o Heimat", welcher sehr gut in den Rahmen des Abends paßte. Ein Violinsolo, den Herr Linder aus „Dichter und Bauer" von Suppé unter Begleitung des Herrn Koch jr. wurde sehr klangschön und gediegen zum Vortrag gebracht. Herr Wild gab einleitend dem Abend in kurzen Streifzügen aufklärende Worte zur politischen Lage und bevorstehenden Reichstagswahl. Der 2. Vorstand, Herr Bauamtmann Trötschler, dankte am Schluß des Abends allen denen, die zum Gelingen des Abends beigetragen haben. (Der Bericht ging uns leider verspätet zu. D. R.)

=: **Wählerversammlung in Grünwinkel.** Am Montag abend sprach hier in einer gut besuchten Wählerversammlung Herr Landtagsabgeordneter Präsident Wittemann über die Tätigkeit des Zentrums seit dem Jahre 1919 unter besonderer Berücksichtigung der Regierungen Wirth und Marx. Der erfahrene Parlamentarier verstand es, durch seine glänzenden und überzeugenden Darlegungen in allen Anwesenden den Entschluß reifen zu lassen: nicht bloß wir selbst wählen am 7. Dezember Zentrum, wir wollen auch arbeiten, daß alle, die auf christlichem Boden stehen, am Wahltag zur Wahlurne gehen und der Partei ihre Stimme geben, die wie immer so auch jetzt eintritt für alle, nach ihrem altbewährten Grundsatze: Pro Deo et Patria, für Gott und Vaterland! — In der Diskussion wurde noch die Aufwertungsfrage behandelt, der das Zentrum seine ganze Aufmerksamkeit zuwenden will.

Eine Falschmeldung des „Fridericus". Unter der Ueberschrift „Karlsruhe" war in Nr. 46 der in Berlin erscheinenden rechtsstehenden Zeitschrift: „Fridericus" der Vorwurf erhoben worden, das badische Ministerium des Innern und das städtische Hafenamt hätten bei der Räumung des Karlsruher Hafens durch die Franzosen am 21. Oktober den drei Offizieren des dort verbleibenden französischen Kontrollpostens das Bootshaus des „Karlsruher Rudervereins" als Offiziers-Kasino zur Verfügung gestellt. Dem Blatte ist vom Ministerium des Innern die folgende Richtigstellung zugegangen: „Die in Nr. 46 Ihres Blattes unter „Karlsruhe" gebrachte Mitteilung, daß die Klubräume des „Rheinklubs Alemannia" (nicht des „Karlsruher Rudervereins", dessen Haus seit 21. Oktober geräumt ist), vom badischen Ministerium des Innern und vom städtischen Hafenamt Karlsruhe den Franzosen zur Verfügung gestellt worden seien, entspricht nicht den Tatsachen. Das Gegenteil ist richtig! Gegen die von den Franzosen einseitig verfügte Beschlagnahme dreier Räume des Bootshauses ist deutscherseits sofort entschiedener Widerspruch erhoben und inzwischen auch die Räumung durch die Franzosen erreicht worden. Daß ein deutscher Polizeiposten vor der Türe des Bootshauses gestanden und die Mitglieder des Rheinklubs Alemannia daran gehindert habe, in ihr Eigentum „widerrechtlich einzudringen", entspricht ebenfalls nicht den Tatsachen. Der Vorstand des Rheinklubs Alemannia hat nach Kenntnis Ihres Artikels im Ministerium des Innern vorgesprochen und — mit dem Anheimgeben weiterer Bekanntgabe — erklärt, daß er dem Artikel vollständig fernstehe und die falsche Darstellung des Sachverhaltes nur bedauern kann."

)!(**Die Eisenbahnhauptkasse** zahlt Ruhegehalte, Wartegelder und Hinterbliebenenbezüge für Dezember am Freitag, den 28. November 1924.

Aufgegriffen wurden ein 9 Jahre alter Volksschüler sowie dessen 11 Jahre alter Bruder von hier, weil sie in der Nacht vom 24./25. d. M. in einem Möbelwagen, der in der Adlerstraße aufgestellt war, nächtigten. Die Knaben wurden zunächst nach der Polizeiwache verbracht und da sie dort weder von ihren Eltern noch von ihrer Großmutter trotz Aufforderung hierzu nicht abgeholt wurden, dem Bezirksamte vorgeführt. Die Kinder befanden sich in völlig verwahrlostem Zustande.

Das Konkordia-Stiftungsfest am Samstag, 28. Nov., im großen Festhallesaal beginnt um 8 Uhr, nicht ½8 Uhr.

—(*)—

Der Freiburger Kommunistenprozeß.

Die Dienstag-Nachmittagssitzung.

Rechtsanwalt Dr. Goldstein führte in der Nachmittagssitzung sein Plaidoyer zu Ende. Als letzter Verteidiger nahm hierauf Rechtsanwalt Dr. Horstmann-Düsseldorf das Wort. Seine in scharfen Worten gehaltenen Ausführungen sind zunächst eine scharfe Replik auf die Ausführungen des Oberreichsanwalts als dem Vertreter der „Staatsraison". Dann bespricht er die politischen und wirtschaftlichen Geschehnisse der letzten Inflationsjahre und entfaltet ein Bild der damals und auch heute noch treibenden Kräfte der deutschen Politik: Hie Kommunismus, hie Faszismus. In der Rechtsqualifikation der anzuwendenden Bestimmungen des Sprengstoffgesetzes im Verhältnis zu dem Republikgesetz weicht Dr. Horstmann von der Ansicht des Oberreichsanwalts ab und sieht das Republikgesetz als das schwerere Strafgesetz an, was für die Strafzumessung für die Angeklagten von außerordentlicher Bedeutung sei.

Zu einer kurzen Replik zu den Ausführungen Goldsteins nimmt darauf Oberreichsanwalt Dr. Ebermayer das Wort und stellt die angeblich gesetzwidrige Besetzung des Staatsgerichtshofes dahin richtig, daß nach dem Wortlaut des Gesetzes der Staatsgerichtshof ordnungsgemäß besetzt sei. Gegenüber den Ausführungen Dr. Horstmanns gibt er seiner Meinung dahin Ausdruck, daß er bei derartigen Prozessen den Angeklagten niemals das Motiv der Ehrlosigkeit unterschoben hätte. Er tue dies auch heute nicht. Im übrigen wies er die versteckten Drohungen mit der „Erregung der Masse", mit der „Saat des Hasses" als kindisch zurück. Der Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik habe lediglich nach Recht und nach Gesetz zu richten. Befinde er die Angeklagten für schuldig, so habe er sie zu verurteilen, befinde er sie für nicht schuldig, so habe er sie freizusprechen.

Im Anschluß an diese Ausführungen des Oberreichsanwalts erklärte im Namen des Staatsgerichtshofes Senatspräsident Dr. Niedner: Wenn der Oberreichsanwalt diese Worte nicht gesprochen hätte, würde ich selbst die versteckten Drohungen des Rechtsanwalts Dr. Horstmann zurückgewiesen haben. Der Staatsgerichtshof wird nach bestem Gewissen und nach Maßgabe des Gesetzes sein Urteil sprechen.

Hierauf wurde die Verhandlung unterbrochen und die Fortsetzung der Verhandlung auf Samstag, 29. November, vormittags festgesetzt, wo dann die Angeklagten das letzte Wort erhalten werden. Das Urteil dürfte demnach frühestens am Samstag, wahrscheinlich aber erst am Montag verkündet werden. Am 26., 27. und 28. November sollen die vorgesehenen Sonderverfahren vor dem Staatsgerichtshof zur Verhandlung kommen.

—(*)—

Handel und Volkswirtschaft.

Börsenbericht.

Berlin, 26. Nov. An der heutigen Börse nahm die Flucht aus den Rentenwerten ihren Fortgang, doch verursachten zeitweise Deckungen dauernd Schwankungen. Bei den Abgaben dürfte es sich nicht lediglich um freiwillige handeln, sondern es scheinen auch Zwangsexekutionen vorgenommen worden zu sein. Vorbörslich schwankte Kriegsanleihe von 675—750—700. 23er K.-Schätze hörte man gegen Mittag mit 220—215, Schutzgebiete mit 6, Zwangsanleihe mit 11⅛—11, 3½ Konsols mit 1225. Am Aktienmarkt hält das Interesse für die führenden international bekannten Werte an. Bezüglich der schweren Montanwerte argumentiert man an der Börse, dass zwar die Ruhrbesetzung die rheinisch-westfälische Industrie geschädigt habe, dass aber kein Anlass vorliege, die Lage dieser Werke übertrieben pessimistisch anzusehen, zumal auch die Frage der Entschädigung durch das Reich einer baldigung Lösung entgegengehen dürfte. Auch liegen Anzeichen dafür vor, dass der das Reich einer baldigen Lösung entgegengehen geht. An den übrigen Märkten konzentrierte sich das Interesse auf einzelne Spezialwerte. Es sind heute wieder Berlin-Karlsruher stark gesucht. Von Kaliaktien sind Heldburg nachhaltig erholt. Am Bankaktienmarkt bleiben Diskonto-Kommandit-Anteile weiter bevorzugt. Man glaubt, dass auch bei der Diskontogesellschaft Verhandlungen schweben mit dem Ziele, die Schutzaktien in das Ausland zu begeben. Der Geldmarkt bleibt unverändert. Tägliches Geld notiert ⅜ Prozent, Monatsgeld 1¼ Prozent. Der Devisenmarkt liegt unverändert. Am Montanaktienmarkt gewannen Harpener 1,5, Bochumer 1, Deutsch-Lux. 0,75 und Gelsenkirchen ⅜. Auch oberschlesische Werte weiter fest. Kattowitzer plus 1,5, Stinnes-Riebeck plus 1,25.

Berlin, 26. Nov.

Die **heutigen Devisennotierungen** stellen sich wie folgt:

	20. Nov. Geld	20. Nov. Brief	21. Nov. Geld	21. Nov. Brief
Amsterdam	168.63	169.47	168.63	169.87
Buen.-Aires	1.59	1.61	1.59	1.60
Brüssel	20.33	20.43	20.29	20.34
Christiania	62.04	62.36	62.89	62.41
Kopenhagen	73.67	74.03	73.25	74.61
Stockholm	112.52	113.03	112.62	113.18
Helsingfors	10.51	10.57	10.51	10.57
Italien	18.15	18.25	18.19	18.26
London	19.39	19.49	19.39	19.41
New-York	4.19	4.21	4.19	4.21
Paris	22.15	22.27	22.04	22.16
Schweiz	80.87	81.27	80.88	81.28
Spanien	57.31	57.59	57.21	57.49
Lissabon	18.50	18.60	18.45	18.55
Japan	1.60	1.61	1.61	1.62
Rio de Jan.	0.47	0.48	0.47	0.48
Wien	5.91	5.94	5.91	5.94
Prag	12.61	12.67	12.58	12.64
Jugoslavien	6.12	6.12	6.08	6.11
Budapest	5.63	5.65	5.63	5.65
Sofia	3.04	3.06	3.04	3.06
Danzig	77.01	77.39	77.01	77.39

Marktbericht. Auf dem Schweinemarkt in Weinheim kostete das Paar Ferkel 20—40 und das Paar Läufer 24—80 Mark.

Nürnberger Hopfenmarkt vom 25. November. Die Zufuhr auf dem heutigen Hopfenmarkt betrug 50 Ballen, der Umsatz 50 Ballen. Tendenz war ruhig. Die Preise beliefen sich auf 165 bis 245.

Stöck u. Fischer, G. m. b. H. in Mannheim. Gegenstand des neugegründeten Unternehmens ist der Handel mit Kohlen und sonstigen flüssigen und festen Brennstoffen jeder Art. Das Stammkapital beträgt 400 000 Mk.

Wetterbericht der badischen Landeswetterwarte.

Wetterbericht vom Mittwoch.

Wetteraussichten für Donnerstag, 27. Nov.: Teils bedeckt, teils neblig, geringe Regenfälle, mild.

Wasserstände des Rheins am 26. Nov., morgens 6 Uhr. Maxau 357, gef. 3; Mannheim 249, gef. 6 Zentimeter.

Weine

Edenkobener Ltr. 1.– Mk.
Rappoltsweiler Ltr. 1.20 Mk.
einschl. Steuer, ohne Glas
Malaga Flasche 2.– Mk.
einschl. Glas und Steuer
bei
Bucherer

Gänselebern
kauft zu bekannt höchsten Preisen
Kaier, Mühlburg,
Nuitsstr. 14. Tel. 2099.
Straßenbahnfahrt wird vergütet

Diwans!
neue, gut gearb. v. 58 Mk. an **Köhler**, Schützenstr. 25

Möbl. Zimmer
mit Licht und Heizung, evtl. halbe oder ganze Pension zum 1. Dezbr. von jungem, ruhigem Kaufmann gesucht. Angebote unter Nr. 1042 an die Geschäftsstelle, Adlerstraße 42

Steingut

Verkauf überaus billig!
Soweit Vorrat

Teller glatt, tief oder flach	Stück	0.18
Dessertteller weiß, 19 cm,	Stück	0.13
Obertassen weiß, mit kleinen Fehlern	Stück	0.10
Milchtöpfe rotgetönt, 1/2 Ltr.	Stck.	0.45
Milchtöpfe weiß, 1 1/2 Liter	Stück	0.75
Gemüseschüsseln 28 cm		0.95
Tortenplatten weiß, mit nied. Fuß	Stück	2.25
Schüsseln weiß, ein Satz, 6	Stück	1.50
Schüsseln bunt, ein Satz, 7	Stück	2.50
Waschbecken creme		0.95
Waschkrüge creme		1.20
Nachttöpfe	Stück	0.95
Leuchter	Stück	0.45

Waschgarnituren

5 teilig	Serie I	II	III	IV
	4.35	4.75	6.25	7.25

Tonnengarnituren

16 teilig	Serie I	II	III mit Gold
	9.25	10.95	13.25

Die Artikel sind im Schaufenster Lammstr. ausgestellt.

KNOPF

Weine

Roussillon Ltr. 1.40 Mk.
Lauffener Ltr. 1.30 Mk.
Tischwein rot Ltr. 1.10 Mk.
einschl. Steuer, ohne Glas
bei
Bucherer

Man nehme
zur Wäsche nie Seife allein, das Waschen würde zu teuer sein. Man nehme
Henko
als Zusatzmittel – – die Kosten verringern sich um ein Drittel!
Henko
Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Die
„Badische Arbeits-Gemeinschaft"
der nachstehenden Interessenvertretungen:
Hilfsbund der Elsaß-Lothringer im Reich,
Bund der Auslandsdeutschen,
Verband der Kolonial-Deutschen,
Verein der verdrängten Elsaß Lothringischen Handels- u. Gewerbetreibenden,
Heimattreue Ost- und Westpreußen,
Schlesier-Verein (heimattr. Oberschlesier)
veranstaltet Freitag, 28. November abends 8 Uhr im Eintrachtsaale
eine
Große öffentliche Kundgebung
über
1. Was hat die bisherige Entschädigungs-Gesetzgebung den Flüchtlingen gebracht? Referent: Redakteur Gadomski-Berlin.
2. Was erwarten die Geschädigten gerechtermaßen von der Gesetzgebung in der Zukunft? Referent: Bankbeamter Bilabel-Pforzheim.

Alle geschädigten Flüchtlinge und Freunde unserer Sache, sowie besonders die Vertreter der staatl. und städt. Behörden und politischen Parteien sind dringlichst eingeladen.

I. A. der Badischen Arbeitsgemeinschaft:
Georg Heitmann, Landesverbandsvorsitzender des B. D. A.
Eintritt frei! Kein Wirtschaftsbetrieb!

Monatsfrau
zur Aushilfe sofort gesucht. Angeb. unter J. an die Geschäftsstelle, Adlerstraße 42.

Kathol. Bürgergesellschaft Konstantia.
Unser treues Mitglied und langjähriger Sänger Herr
August Hauck
ist in die ewige Heimat abgerufen worden. Wir bitten, seiner im Gebete zu gedenken.
Die Beerdigung findet Donnerstag, 28. Nov., nachmittags 4 Uhr, in Neustadt statt.
Karlsruhe, 27.11.1924
Der Vorstand.

Messweine
Markgräfler sowie Kaiserstühler Tischweine, Gebinde ab 2 Ltr. leihweise
Mathias Niebel,
Freiburg i. Breisg.
vereidigt. Messweinlief.

Kapital!
Zur Anlage v. Geldern in prima Hypotheken od. Effekten empfiehlt sich Josef Liebmann, Bankgeschäft, Kriegstr. 113. Tel. 75, 988 u. 971

Pfannkuch
Eingetroffen:
Frische
Seefische
Kabeljau
ohne Kopf
im ganzen Fisch
Pfd. 35 Pfg.
im Anschnitt
Pfund 38 Pfg.
Geräucherte
Schellfische
Pfund 40 Pfg.
Kistchen ca. 14 Pfd.
Mark 5.20
Frische
Vollfett-Süß-Bücklinge
pro 55 Pfg.
5 Pfund-Aufschnitt
Mk 2.60
Pfannkuch

Karlsruher Hausfrauenbund.
Zu Gunsten der Kleinrentner
Montag den 1. Dez. im Prinz-Max-Palais
Weihnachtstee
Künstlerische Darbietungen / Verkauf von Spielsachen
Abends Tanz
Beginn des Verkaufs 1/2 4 Uhr. Eintritt für Mitglieder 50 Pfg., für Nichtmitglieder 1.– Mk.

Schlafzimmer-Bilder
Preiswert. Bilder für alle Räume. Einrahmungen
Schläfers Kunsthandlung, Kaiserstraße 38.

Velour de laine für Damenmäntel // per Meter ... Mk. 11.–, 8.– **6.90**
Große Auswahl in
Schlafdecken / Jacquarddecken Kamelhaardecken.
Lagerbesuch für jedermann lohnend!
Arthur Baer, Kaiserstraße 133
Eingang Douzstraße, gegenüber der kleinen Kirche
Verkauf nur eine Treppe hoch.

SDG
Südd. Disconto-Gesellschaft A.-G.
KARLSRUHE — GEGENÜBER DER HAUPTPOST
Provisionsfreie Konten
Spareinlagen bei günstiger Verzinsung.
Besorgung aller Bankgeschäfte.
DEPOSITENKASSE MARKT — WECHSELSTUBE HAUPTBAHNHOF — DEPOSITENKASSE WERDERPLATZ

Mädchen,
das auch nähen kann, nach Karlsruhe in guten, kleinen Haushalt sofort oder später gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 1096 an die Geschäftsstelle Adlerstraße 42.

Durchaus zuverlässiges, tüchtiges
Alleinmädchen
mit guten Zeugnissen findet in kleinem Haushalt angenehme Dauerstellung. Alter: 26—30 Jahre. Eintritt: 1. Jan. 1925. Offerten mit Zeugnisabschriften unter Nr. 1035 an die Geschäftsstelle, Adlerstraße 42.

Concordia 1876
Gesang-Verein Concordia Karlsruhe
Samstag, 29. November abends 8 Uhr
im grossen Saale der Festhalle
Konzert
zur Feier des 49. Stiftungsfestes
MITWIRKENDE:
Frau **Hildegard Rieber-Baumann** Opern-Sängerin am Stadttheater in Hamburg, sowie Herr Kammervirtuose **Kämpfe** und die Herren Kammer-Musiker **Mayer** und **Weiss** vom „Badischen Landestheater".
Musikalische Leitung:
Heinrich Lechner, Chormeister
Am Flügel: **Hermann Knierer**
EINTRITTSKARTEN:
Für Nichtmitglieder zu Mk. 2.–, 1.50 und 1.– in den Musikalienhandlungen **Fritz Müller,** Kaiserstrasse (Ecke Waldstrasse), **Fr. Doert,** Kaiserstr 159, **Fr. Tafel,** Kaiserstrasse 82a, im **Odeon-Musikhaus,** Kaiserstrasse 175, sowie im Zigarrenhaus **L. Holz,** Karlstr. 64 und Drogerie **O. Meyer,** Ecke Schützen- u. Wilhelmstr.
Die Vorstandschaft.

Neu erschienen — Achte Auflage
Kochbuch der Koch- und Haushaltungsschule
bearbeitet von
E. Wundt, A. Rothmund und M. Künzler.
Preis: 6.50 Reichsmark.
Wieder in Friedensausstattung.
Zu beziehen durch die Buchhandlungen und von der Kochschule des Bad. Frauenvereins, Otto Sachsstraße 1.

Colosseum
Heute abend 8 Uhr
Und sie betrügt mich doch!

Hotel Hohenzollern
(Ecke Kronen- und Zähringerstraße)
Heute Schlachtfest
Ich empfehle die bekannten Schlachtplatten
A. Knopf.

Linoleum!
Große Auswahl! Billige Preise!
Fritz Merkel, Kreuzstraße 25.
Verlegearbeit wird übernommen.

Tüchtiger, jüngerer
Schriftsetzer
zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht.
Badenia A.-G. für Verlag und Druckerei **Karlsruhe**
Adlerstraße 42.

Wahl-Drucksachen
Flugblätter
Plakate
u. s. w.
liefert in allerkürzester Zeit
Badenia A.-G. Karlsruhe
Adlerstraße 42 :: Telefon 535 und 572

Gebildetes, kinderloses Ehepaar sucht per 15. Dez. oder später leere, oder möblierte oder auch teilweise möblierte
2-, 3- oder 4-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör in nur besserem Hause. Angebote unter Nr. 1097 an die Geschäftsstelle, Adlerstraße 42, erbeten.

Wohnungsgesuch!
Gesucht werden in Karlsruhe oder gut erreichbare Nähe 4—5 Zimmer mit Zubehör. Offerten unter O. F. an die Geschäftsstelle, Adlerstr. 42.

Bad. Landestheater.
Donnerstag, 27. Nov. 7 1/2—10 Uhr. Sp. 1. 6.— Ab. A 10. Th.-Gem. B.V.B. III. Sondergruppe Gleichzeitig Volksbühne Nr. 3.
Tiefland.

Zum Reparieren von
Gartenzäunen und Kellergittern
mit und ohne Eisenkonstruktion
empfiehlt sich
Drahtflechter
E. Lederle,
Hardtstrasse 66.
Saubere, pünktliche

Pünktliche, saubere
Waschfrau
mit guten Empfehlungen einmal im Monat für 1 1/2 Tage gesucht. Zu erfragen unter V. bei der Geschäftsstelle, Adlerstraße 42.

Knorr
bringt den Hausfrauen in empfehlende Erinnerung
Knorr Hafermehl f. Kinder
Knorr Haferflocken für Suppen
Knorr Hafergrütze für Suppen
Knorr Grünkernmehl für Suppen
Knorr Reismehl für Suppen und Saucen
Knorr Hahn-Makkaroni, das Beste in dieser Art
Knorr Röthchen-Eiernudeln aus allerbesten Rohstoffen hergestellt
Knorr Erbswurst, gute, kräftige Erbsen-Suppe und die neuen Suppenwürfte — 7 Sorten
Blumenkohl, Ochsenschwanz, Grünkern, Spargel, Pilz, Tomaten, Krebs.